



- Wirtschaft
- Wirtschaftsinformatik
- Betriebswirtschaftliches externes Studium mit Präsenzphase
- Internationales Marketing

Hinweise für die Gestaltung der Diplomarbeit

In der Diplomarbeit soll der Kandidat¹ zeigen, dass er befähigt ist, innerhalb einer vorgegebenen Frist eine praxisorientierte Aufgabe aus seinem Fachgebiet sowohl in ihren fachlichen Einzelheiten als auch in den fachübergreifenden Zusammenhängen nach wissenschaftlichen und fachpraktischen Methoden selbständig zu bearbeiten.

1. Äußere Aufmachung

- | | | |
|-----|---------------------------------|---|
| 1.1 | Einband: | DIN A4, flexibel geheftet, Farbe: beliebig, Rücken: Leinen. |
| 1.2 | Zahl der Ausfertigungen: | Es müssen drei vollständige Exemplare abgegeben werden. Bei maschinengeschriebenen Arbeiten sind das Original und zwei gut lesbare Kopie einzureichen. |
| 1.3 | Papierformat: | DIN A4, einseitig beschrieben. |
| 1.4 | Randbreite: | Auf der linken Seite des Blattes ist ein Rand von 5 bis 6 cm freizuhalten, auf der rechten Seite ein Rand von 2 cm. Die obere und die untere Randbreite sollte 2 cm betragen. |
| 1.5 | Zeilenabstand: | Grundsätzlich 1 1/2-zeilig. Längere wörtliche Zitate im Text sollten einzeilig geschrieben werden. |
| 1.6 | Schema für die formale Ordnung: | <ul style="list-style-type: none">– Leeres Vorblatt– Titelblatt (s. Anlage 1)– Gliederung– Abkürzungsverzeichnis (s. Anlage 2)– Evtl. Abbildungsverzeichnis– Text– Evtl. Anhang– Literaturverzeichnis (s. Anlage 3)– Unterschriebene Versicherung– Leeres Schlussblatt |
| 1.7 | Umfang: | In der Regel 60 bis 80 Seiten. |

¹ Gemäß § 8 Abs. 8 FHG gelten alle Funktionsbezeichnungen für Frauen in der weiblichen Form.

2. Die Gliederung

Die Gliederung soll zeigen, in welcher Weise die gestellte Aufgabe verstanden und bearbeitet wurde. Sie muss deshalb die Entwicklung des Themas und den Aufbau der Arbeit nachvollziehbar darstellen. Die für die einzelnen Teile der Arbeit – Gliederungspunkte – verwendeten Überschriften müssen den Inhalt der entsprechenden Teile knapp, aber zutreffend umreißen. Sie müssen im Text in vollem Wortlaut wiederholt werden. Die den einzelnen Gliederungspunkten entsprechenden Seiten sind in der Gliederung anzugeben. Für die Bezeichnung der Gliederungspunkte (formale Klassifikation) gibt es keine festen Regeln. Klassifikationsmöglichkeiten sind:

Dekadische Klassifikation:

- 1
 - 1.1
 - 1.1.1
 - 1.1.2
 - 1.2
 - 1.2.1
 - 1.2.2
- 2

Gemischte Klassifikation:

- A.
 - I.
 - 1.
 - a)
 - aa)
 - (1)

3. Abkürzungsverzeichnis

Im laufenden Text sind Abkürzungen möglichst zu vermeiden. Bei Zitat einer Vorschrift kann diese abgekürzt werden (Beispiel: § 2 Abs. 2 EStG ...).

Zulässig sind ebenso gebräuchliche Abkürzungen wie: usw., etc., z.B.

Für Quellenangaben und Verweise können allgemein übliche Abkürzungen verwendet werden. Sie sind dann in einem dem eigentlichen Text vorangestellten Abkürzungsverzeichnis, alphabetisch geordnet, zu erläutern (s. Anlage 2).

4. Text

4.1 Stil

Der Text muss stilistisch und grammatikalisch einwandfrei formuliert sein. Die Regeln der deutschen Rechtschreibung und Zeichensetzung sind zu beachten. Der Ich- oder Wir-Stil sollte in einer Diplomarbeit möglichst vermieden werden.

4.2 Zitate

Jedes Zitat muss nachprüfbar sein. Einwandfreies Zitieren ist Ausdruck wissenschaftlicher Ehrlichkeit. Direkt oder indirekt übernommene Gedanken sind als solche kenntlich zu machen. Dabei bedeutet direkte „wörtliche“ und indirekte „sinngemäße“ Übernahme. Wörtliche Zitate werden durch Anführungszeichen begonnen und beendet. Sie müssen originalgetreu wiedergegeben werden. Sie sollen aber nur dann verwendet werden, wenn ihr genauer Wortlaut besonders wichtig ist.

Für die Verwendung wörtlicher Zitate gilt der Grundsatz äußerster Sparsamkeit!

4.3 Fußnoten

In Fußnoten können sachliche Anmerkungen des Verfassers aufgenommen werden. Fußnoten sind vom Textteil durch einen Strich abzugrenzen. Sie werden entweder für jede Seite einzeln oder fortlaufend nummeriert und in einzeiligem Abstand geschrieben.

4.4 Quellverweistechnik

Zwei Varianten sind möglich: die erste wird als „Harvard-Technik“, die zweite als „traditionelle Technik“ bezeichnet. Es darf nur eine Variante gewählt werden.

Harvard-Technik

Nach einer wörtlich oder sinngemäß zitierten Textpassage erfolgt in Klammern die Nennung des Autors (Herausgebers), des Erscheinungsjahres sowie die Seitenangabe.

Beispiel: (Müller, 1993, S. 223)

Sollen mehrere Arbeiten desselben Autors mit demselben Erscheinungsjahr zitiert werden, so erfolgt zur Unterscheidung eine Kennzeichnung hinter der Jahresangabe durch a, b, c usw.

Beispiel: (Müller, 1993 a, S. 223)
(Müller, 1993 b, S. 14)

Die vollständige Angabe der Quelle erfolgt im Literaturverzeichnis.

Traditionelle Technik

Hier erfolgt die Quellenangabe grundsätzlich in Fußnoten. Eine Fußnote enthält dabei die folgenden Angaben:

- Bei selbständigen Schriften
Name des Verfassers, Vorname (ggf. abgekürzt, kann bei wiederholtem Zitieren entfallen), Titel der Veröffentlichung, Auflage, Erscheinungsort und -jahr, Seite.

Musterquellenangabe:

Schmolke, S.; Deitermann, M.: Industrielles Rechnungswesen, Darmstadt 1990, S. 46.

- Bei Dissertationen und Habilitationsschriften
Name des Verfassers, Vorname (s.o.), Titel, Art der Schrift, Hochschulort und Erscheinungsjahr, Seite.

Musterquellenangabe:

Wagner, S.: Die Portfolio-Analyse als Grundlage der Unternehmensplanung, Diss., Freiburg 1984, S. 98.

– Bei Zeitschriftenaufsätzen

Name des Verfassers, Vorname (s.o.), Titel des Aufsatzes, Titel der Zeitschrift, Jahrgang, Heft, Erscheinungsjahr, Seite.

Musterquellenangabe:

Kaufmann, A.; Falkenberg, G.: Ein Vorgehensmodell zum Software Reengineering und seine praktische Umsetzung. In: Wirtschaftsinformatik, 35. Jg., H. 1, 1993, S. 14.

– Bei Beiträgen in Sammelwerken

Name des Verfassers, Vorname (s.o.), Titel des Beitrages, Titel des Sammelwerkes, Name des Herausgebers, Auflage, Erscheinungsort und -jahr, Seite oder Spalte.

Musterquellenangabe:

Hax, H.: Absatz. In: Albers, W. u.a. (Hrsg.): Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaft, Bd. 1, Stuttgart u.a. 1977, S. 19.

Gordon, D. F.: A Neo-Classical Theory of Keynesian Unemployment. In: Brunner, K.; Meltzer A. H. (Hrsg.): The Phillips Curve and Labor Market, Amsterdam u.a. 1976, S. 65 ff.

– Bei Verwendung von Rechtsprechung

das die Entscheidung fällende Gericht (abgekürzt), Entscheidungsart (z.B. Beschluss oder Urteil), Datum, Aktenzeichen, Fundstelle, Seite.

Musterquellenangabe:

BFH, Urt. v. 18.8.1992, VIII R 13/90, BStBl. 1993 II, S. 34

BFH, Beschl. v. 18.8.1992, VIII R 9/92, BStBl. 1993 II, S. 55

– Bei Dokumenten aus dem Internet

ggf. Name des Verfassers, Vorname (s.o.), Titel des Dokuments, http-Adresse, Erscheinungsjahr oder Datum, an dem diese Quelle im Internet gefunden wurde.

Musterquellenangabe:

Steven, L.; Telleen, D.: Understanding Intranets,
http://www.ip.com/html_docs/info/iorg1.html, 06.06.1997.

– Sonderfälle

Falls Angaben (Text oder Tabellen) aus einer schwer zugänglichen Quelle als Zitat von einem dritten Autor übernommen werden: Name des Verfassers, Vorname (s.o.), Titel der Veröffentlichung, Auflage, Erscheinungsort und -jahr, Seite, zitiert nach: Name des dritten Autors (Vorname nur bei Verwechslungsgefahr), Titel der Veröffentlichung, Auflage, Erscheinungsort und -jahr, Seite. Wegen der Risiken eines Zitierens aus zweiter Hand sollte hiervon nur in Ausnahmefällen Gebrauch gemacht werden.

Musterquellenangabe:

(Es wurde eine Statistik über die Zahl umgesiedelter Familien im Beobachtungszeitraum in den Text übernommen.)

Quelle: Department of Transmigration: Transmigration Policies in Repelita IV, Jakarta, March 1985, p. 22, zitiert nach Fassbender, K.; Erbe, S.: Towards a new Home: Indonesia's Mass Migration, Hamburg 1990, S. 77.

(Bei Tabellen und grafischen Darstellungen ist die Quelle direkt unter der Darstellung anzuführen.)

Vollständigkeit und Ausführlichkeit im oben geschilderten Umfang sind nur bei erstmaligem Zitieren einer Quelle erforderlich. Wird eine Quelle wiederholt zitiert, so genügen bei weiteren Zitaten die Angabe des Namens (bei Verwechslungsmöglichkeit auch des Vornamens) des Autors, ein Hinweis darauf, dass das Werk bereits zitiert wurde (a.a.O.) sowie die Seitenangabe.

Wird in mehreren aufeinanderfolgenden Quellenangaben derselbe Autor zitiert, so kann die Namensangabe durch die Abkürzung „Ders.“ (= Derselbe) ersetzt werden. Wird in mehreren aufeinanderfolgenden Zitaten dieselbe Quelle verwendet, so kann die Angabe der Quelle auf die Abkürzung „Ebd.“ (= Ebenda) mit Seitenangabe des Zitates beschränkt werden. Erstreckt sich das Zitat über mehr als eine Seite des zitierten Werkes, so muss dies aus der Seitenangabe hervorgehen.

Zitate über zwei Seiten: S. 3 f.

Zitate über mehr als zwei Seiten: S. 3 ff. oder S. 3-7

5. Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis sind sämtliche im Text verwendeten Quellen, die entweder im Text selbst oder in Fußnoten genannt sind, in alphabetischer Reihenfolge nach Verfassern anzugeben. Abhängig von der gewählten Quellverweistechnik haben die einzelnen Quellenangaben einen geringfügigen unterschiedlichen Aufbau.

Beispiel:

Popper, K. (1980): Die offene Gesellschaft und ihre Feinde, München.

oder

Popper, K.: Die offene Gesellschaft und ihre Feinde, München 1980.

Folgende Aufgliederung wird empfohlen:

- Bücher und Gesetzeskommentare
- Dissertationen und Habilitationsschriften
- Aufsätze und Beiträge in Sammel- und Nachschlagewerken, Zeitschriften und Zeitungen.
Die Gesamtseitenzahl des Aufsatzes oder Beitrages ist anzugeben!
- Broschüren, Geschäftsberichte, Sonderhefte, statistisches Material
- Dokumente aus dem Internet

6. Eigenhändig unterschriebene Versicherung

Die Diplomarbeit schließt mit folgender Versicherung:

Ich versichere, dass ich die vorstehende Arbeit selbständig angefertigt und mich fremder Hilfe nicht bedient habe.

Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß veröffentlichtem oder nicht veröffentlichtem Schrifttum entnommen sind, habe ich als solche kenntlich gemacht.

7. CD-ROM

Laut Prüfungsordnung ist eine CD-ROM Bestandteil der gebundenen Diplomarbeit. Um ein mögliches Verlorengelangen der Datenträger beim Transport zu verhindern, ist in jedem der drei beim Prüfungsamt abzugebenden Exemplare der Diplomarbeit auf der Rückseite des Umschlags innen eine Papiertasche zu kleben, die die CD-ROM enthält.

Muster eines Titelblattes

Die Auswirkung der Produktivitätssteigerung
auf die Preispolitik der Unternehmung

Diplomarbeit

vorgelegt von

Erich Meier
aus Würzburg

geboren am: 18.04.1975
Matrikel-Nr.: 252724

Hochschule Niederrhein
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Studiengang Wirtschaft²

Sommersemester 2004

Referentin: Prof. Dr. Carmen Müller
Korreferent: Prof. Dr. Michael Maier

² Je nach Studiengang: Studiengang Wirtschaft, Betriebswirtschaftliches externes Studium mit Präsenzphase, Studiengang Wirtschaftsinformatik.

Muster eines AbkürzungsverzeichnissesAbkürzungsverzeichnis

a.a.O.	am angeführten Ort
AO	Abgabenordnung
Aufl.	Auflage
Bd.	Band
BFH	Bundesfinanzhof
BFuP	Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis
BstBl.	Bundessteuerblatt
DB	Der Betrieb (Zeitschrift)
Diss.	Dissertation
Dok.	Dokument
DStR	Deutsches Steuerrecht (Zeitschrift)
EFG	Entscheidungen der Finanzgerichte (Sammlung)
ESTG	Einkommensteuergesetz
f.	(die) folgende
ff.	(die) folgenden
FGO	Finanzgerichtsordnung
Forts.	Fortsetzung
H.	Heft
hj.	halbjährlich
Hrsg.	Herausgeber
Jg.	Jahrgang
jhrl.	jährlich
mtl.	monatlich
MuA	Mensch und Arbeit (Zeitschrift)
N.F.	Neue Folge
o.J.	ohne Jahresangabe
o.V.	ohne Verfasserangabe
OWiG	Gesetz über Ordnungswidrigkeiten
S.	Seite
s.	siehe
Sp.	Spalte
StGB	Strafgesetzbuch
Tz.	Textziffer
vj.	vierteljährlich
Verf.	Verfasser
Verl.	Verlag
VersStG	Versicherungssteuergesetz

Beispiel für ein Literaturverzeichnis

Literaturverzeichnis

I. Bücher

- Coenenberg, A. G.: Jahresabschluß und Jahresabschlußanalyse, Landsberg 1990.
- Issing, O.: Einführung in die Geldtheorie, 8. Aufl., München 1991.
- Schmolke, S.; Deitermann, M.: Industrielles Rechnungswesen, Darmstadt 1990.
- Stahlknecht, P.: Einführung in die Wirtschaftsinformatik, 5. Aufl., Berlin 1991.
- Tietze, J.: Einführung in die angewandte Wirtschaftsmathematik, 3. Aufl., Wiesbaden 1991.

II. Dissertationen und Habilitationsschriften

- Gaab, W.: Zur Frage der Effizienz der Devisenmärkte und das Verhalten der Wechselkurse, Habilitationsschrift Universität Mannheim, Mannheim 1981.
- Jütte-Rauhut, J.: Internationale Marktregulierungen als Risikofaktor bei Projektflächenfinanzierungen im Bergbau, Diss., Aachen 1988.

III. Aufsätze und Beiträge

- Birkigt, K.: Corporate Identity. In: Management Enzyklopädie, Bd. 2, 2. Aufl., München 1982, S. 543-555.
- Büschemann, K.-H.: Eine Branche im Tiefflug. Die anhaltenden Probleme der Airlines bringen Flugzeugbauer in große Bedrängnis. In: Die Zeit vom 8.1.1993.
- Fulda, E.; Härter, M.; Lenk, H.: Prognoseprobleme. In: Szyperski, N. (Hrsg.): Handwörterbuch der Planung, Stuttgart 1989, S. 1638-1646.
- Hax, H.: Absatz. In: Albers, W. u.a. (Hrsg.): Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaft, Bd. 1, Stuttgart u.a. 1977, S. 1-20.
- Henzler, H.: Kritische Würdigung der Debatte um den Wirtschaftsstandort Deutschland. In: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, 63. Jg., 1993, H 1, S. 5-21.
- Ohne Verfasser: Europe's Currency tangle. The way ahead. In: The Economist, Vol. 326, 30. Jan. 1993, S. 21-23.